№ 206. Dienstag, den 3. September 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Die Kaiser Wilhelm - Gedächtnis-Kirche

ist gestern unter Entfaltung großen Gepränges eingeweiht worden. Die Grundsteinlegung dieser Kirche, welche ein architektonisches Kunstwerk ersten Ranges ist, sich im Grundriß an die Form des lateinischen Kreuzes anschließt und gegen 2000 Personen faßt, war bekanntlich am 22. März 1891, dem Geburtstage des Kaisers Wilhelm I., erfolgt. Das dem Gedächtnis des ersten Kaisers des neuen deutschen Reiches gewidmete Gotteshaus erhebt sich auf dem Augusta Viktoria-Platze, an der Grenze des Berliner und Charlottenburger Weichbildes und ist errichtet worden nach den Plänen des Baurats F. Schwechten. Der äußere Ausbau ist in Werksteinen durchgeführt, über der Mitte der Gedächtnishalle erhebt sich in Höhe von 113 Metern der Hauptturm mit zwei 54 Meter hohen Nebentürmen. Die entgegengesetzte Seite zeigt zwei 62 Meter hohe Türme. Die über den drei Hauptportalen befindliche große Rose trägt in Sandstein eine Abbildung des Eisernen Kreuzes von 1870, welches die Kirche auch als Siegel führen wird.

Die Einweihung der Kirche gestaltete sich zu einer großartigen Feier. Schon vom frühen Morgen ab durchwogte eine unzählbare Menschenmenge die zu dem Festplatze führenden Straßen, welcher freilich auf eine ansehnliche Entfernung hin polizeilich abgesperrt und somit dem großen Publikum nicht zugänglich war. Die Umgebung der Kirche war prächtig ausgeschmückt, die Dekoration der Häuser so elegant ausgeführt, wie es wohl bisher selten der Fall gewesen ist. Eine patriotische Feststimmung beseelte augenscheinlich Alle.

Gegen $9^1/_2$ Uhr Vormittags versammelten sich die geladenen offiziellen Persönlichkeiten. Außerdem hatten 1000 Veteranen vor der Kirche Aufstellung genommen, darunter die alten Krieger aus Amerika.

Vor 10 Uhr langten die Allerhöchsten Herrschaften, Kaiser und Kaiserin, die Großherzogin von Baden und die kaiserlichen Prinzen auf dem Festplatze an, in welchem Augenblick die Glocken sämtlicher evangelischer Kirchen Berlins zu läuten begannen. Nachdem Seine Majestät die Fahnenkompagnie abgeschritten war, hielt Hausminister v. Wedel, als Vorsitzender des evangelischen Kirchenbauvereins, an den Kaiser und die Kaiserin eine Ansprache, ersterem einen goldenen Schlüssel zur Kirche mit der Bitte überreichend, die Eröffnung des Gotteshauses zu befehlen. Nachdem dann noch der Kaiserin zum Andenken an die Weihe ebenfalls ein goldener Schlüssel überreicht worden war, erfolgte die Eröffnung der Kirche. Unter Vorantritt der Geistlichkeit betraten nunmehr die Allerhöchsten Herrschaften und die übrigen Geladenen das Gotteshaus, der Kaiser die Großherzogin von Baden führend, die Kaiserin allein gehend. Während des Einzuges in die Kirche trug die Regimentsmusik der Garde-Füsiliere „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre", das „Hallelujah" und den „Messias" vor, worauf nach einem Gesang der Gemeinde Generalsuperintendent Faber die Weiherede hielt. Er führte darin aus, das Gotteshaus sei gestiftet zum Gedächtnis des großen Kaisers, dessen Gottesfurcht uud Frömmigkeit er pries. Wie zum Bau des Hauses alle Stände und Volksschichten beigetragen hätten, so habe Wilhelm I. ein Herz gehabt für alle seine Unterthanen, für die höchsten wie für die niedrigsten. Nachdem noch Pfarrer Müller über den Psalm 28 „Der Herr hat Großes an uns gethan" gesprochen hatte, wurde ein niederländisches Volkslied vorgetragen, während dessen die Allerhöchsten Herrschaften aus der Kirche traten. Die dort aufgestellten alten Krieger sangen nunmehr die „Wacht am Rhein", worauf sich die Fahnenkompagnie zum Vorbeimarsch formirte, der dann unter den Klängen des Parademarsches erfolgte. Nunmehr stimmten sämtliche auf dem Festplatz Versammelten die Nationalhymne an und der Kaiser und die Kaiserin sowie die übrigen Allerhöchsten Herrschaften fuhren unter brausenden Hochs des Publikums und unter dem Geläute der Glocken davon.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. September.

— Der Kaiser traf, von Demmin kommend, Freitag Abend auf der Wildparkstation ein und begab sich nach dem Neuen Palais. Am Sonnabend unternahmen der Kaiser und die Kaiserin einen gemeinschaftlichen Spaziertritt in die Umgebung des Neuen Palais. Dann nahm der Kaiser verschiedene Vorträge entgegen. An der Abendtafel nahm die Großherzogin von Baden Teil.

— Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe hält sich, wie berichtet, auf Schloß Werki in Rußland auf. Seine Anwesenheit hängt nach der „Kreuzztg." lediglich mit der Regulirung von Vermögensangelegenheiten seiner Gemahlin in Rußland zusammen; der Zeitpunkt der Wiederabreise ist unbestimmt.

— Bisher hat nichts darüber verlautet, daß Frhr. v. Hammerstein sein Reichstagsmandat für Halle-Herford niederzulegen beabsichtigt. In dem konservativen Flugblatt ist 1893 Frh. v. Hammerstein empfohlen worden: „Seit Jahrzehnten ist der Geist des Unglaubens und des Umsturzes in unser Volk durch Wort und Schrift getragen worden. Die Früchte sind Gottentfremdung, Sittenlosigkeit und Zuchtlosigkeit. Dabei kann unser Volk auf die Dauer nicht bestehen. Es gilt die Erneuerung unseres Volkslebens. Hilfe und Rettung liegt allein in der Durchdringung des Volksgeistes mit dem Geist des Christentums. Deshalb muß auch mit aller Entschiedenheit der vielfach sich vordrängende und zersetzende jüdische Einfluß auf unser Volk bekämpft werden. Ein Mann, der diese Grundsätze vertritt, ist der Freiherr von Hammerstein."

— Das preußische Kommunalsteuergesetz weist die Gemeinden, wie bekannt, eindringlich auf indirekte Steuern und Gebühren hin. Von der Regierung sind insbesondere die Lustbarkeitssteuern empfohlen worden. Wie nun aber die Stadt Breslau hat erfahren müssen, dürfen die preußischen Gemeinden zwar jeden Seiltänzer, jeden Bauchredner und jeden, der mit einer Würfel- oder Schießbude von Markt zu Markt zieht, zu dieser Lustbarkeitssteuer heranziehen, nicht aber Pferde- und Fahrradwettrennen. Diese sollen nicht als öffentliche Lustbarkeiten angesehen werden.

— Die mit der italienischen Regierung in Verbindung stehende „Riforma" in Rom veröffentlicht mit Bezug auf den deutschen Katholikentag in München einen Artikel, in welchem der italienischen Presse der Rat erteilt wird, ruhig die platonischen Wünsche des Katholikentages anzuhören. Es wäre thöricht, wollte Italien durch seinen Botschafter in Berlin bei der deutschen Regierung über die Beschlüsse des Katholikentages, die außerdem nur von einer Minderheit der deutschen Katholiken ausgehen, Klage führen.

— Die amerikanischen Veteranen sind am Sonnabend kurz vor 1 Uhr in Berlin eingetroffen. Vor dem Bahnhofe waren Deputationen und ungefähr 20 Kriegervereine, an der Spitze ein uniformirtes Veteranen-Korps, aufgestellt. Bei der Einfahrt intonirte die Musikkapelle „Deutschland, Deutschand, über alles", die Fahnen salutirten und die Veteranen wurden vom Berliner Ausschuß begrüßt. Zwei Ehrendamen überreichten Lorbeerkränze. Das vor dem Bahnhof angesammelte Publikum brachte den Veteranen enthusiastische Ovationen dar. Etwas nach $1^1/_2$ Uhr traf der Wagenzug der Veteranen bei der amerikanischen Botschaft ein. Eine Deputationen bestehend aus etwa 20 Veteranen, wurde durch den amerikanischen Botschafter begrüßt. Der Vorsitzende des Chicagoer Militär-Vereins, Schlaecker meldete die Rückkehr der Veteranen nach der alten Heimat zur Teilnahme an der nationalen Feier an und versicherte, die Veteranen seien bereit, wenn das Adoptivvaterland rufe, dem Sternenbanner zu folgen, wie vor 25 Jahren der deutschen Tricolore. Der Botschafter sprach in seiner Erwiderung den Wunsch aus, die Veteranen möchten dem Adoptiv-Vaterlande Amerika dieselben patriotischen Gefühle entgegenbringen, wie dem Geburtsvaterlande Deutschland. Er wünschte schließlich den Veteranen fröhlichen Aufenthalt und glückliche Rückkehr.

— Ueber den Unfall des Torpedobootes S 41 wird gemeldet: Der Unfall fand auf der Fahrt von Wilhelmshaven nach Kiel, südlich Skagen statt, wo das Torpedogeschwader größere Uebungen abhielt. Das Geschwader übte in drei Divisionen zu 16 Booten in der Jammerbucht, als das Boot S 41 kenterte und sofort sank. Durch den Sturm haben übrigens

Feuilleton.

Ums Geld.

Roman aus der Gegenwart von **A. v. Hahn.**

(Unber. Nachdruck verboten.)

9.) (Fortsetzung.)

Als Käthe heut dem Rendezvous zueilte, geschah es mit dem festen Vorsatz, eine Entscheidung herbeizuführen; sie wollte ein Entgegenkommen zeigen, so weit es nur Anstand und Ehrgefühl zuließen.

Mit ziemlich ähnlichem Vorhaben trat ihr der Partner entgegen. Ihm begann die Sache nachgerade langweilig zu werden.

„Ich habe mir wieder erlaubt, Ihnen eine Kleinigkeit mitzubringen, Käthchen," redete er sie heute zum ersten Mal so vertraulich an, „und würde mich freuen, wenn ich Ihren Geschmack getroffen hätte."

Er überreichte ihr ein kleines Etui, das sie erröthend annahm und dann einen erregten Dank stammelte, als sie die reizende kleine Uhr erblickte, die an einer allerliebsten Chatelaine hing.

Inzwischen hatte er seine Rede in sentimentaler Tonfärbung fortgesetzt. „So kann es nicht weiter gehen, die Sehnsucht nach Ihrem Besitz, das Bewußtsein, nicht jeder Zeit zu Ihnen eilen zu dürfen, reibt mich auf. Ich empfinde zu tief für Sie, als daß ich ein Bestehen unseres bisherigen Verhältnisses länger erträglich finden sollte. Es muß eine endgültige Klärung unserer Beziehungen erfolgen. Sie sind überzeugt, Ihre Tante würde meine Annäherung mißbilligend aufnehmen? Nun gut, — dann sind Sie eben der Verpflichtung entbunden, Ihre Schritte ihr gegenüber zu rechtfertigen. Ich setze voraus, daß Sie so viel Selbstbewußtsein besitzen, Niemanden als sich selbst eine Kritik über ihre Handlungen zuzugestehen, wir zwei haben also bloß mit einander zu rechnen. Sagen Sie es mir jetzt aufrichtig, Käthchen, ist Ihre Neigung für mich stark genug, daß Sie mir mehr werden könnten, als eine Freundin in dem Sinne, wie wir dies bisher aufgefaßt haben? Würde Ihnen ein intimeres, dauerndes Zusammenleben nicht lästig erscheinen?"

Da war ja der große Augenblick endlich da! dachte Käthchen mit sehr gemischten Gefühlen. Sie stand jetzt endlich vor der ersehnten Entscheidung, und doch faßte sie wieder jenes bange Zagen mit verdoppelter Gewalt, als gälte es, über Leben und Tod zu entscheiden. So lange, lange und unausgesetzt hatte sie dieser Vorstellung nachgehangen und nun erschien ihr der Gedanke doch noch völlig unreif; war sie denn noch immer nicht entschlossen?

Zögere nicht, der Augenblick ist flüchtig, ermunterte sie sich selbst, sei endlich fest, wenn Du morgen nicht schon Deinen Wankelmut beweinen willst.

„Ich glaube," hob sie zögernd mit stockendem Atem an, „daß auch meine Gefühle für Sie wärmere als die der Freundschaft sind, ich verehre Sie sehr und mein Herz sagt mir, daß mich an Ihrer Seite mein Lebensglück erwartet."

O, wie sie log! Noch ehe sie das Wort vollendet hatte, empfand sie es mit bitterer Ironie, daß sie nicht im Begriff sei, dem Glück die Hand zu reichen. Da waren andere Vorbedingungen nöthig, wenn man das Glück dauernd an seine Spur fesseln wollte. Ach, sie hatte ihm Auge in Auge gesehen, — sie wußte, was es heiße: „glücklich sein".

„Käthchen, ich danke Ihnen für dies herzliche Wort," rief er mit affektirter Bewegung, „und versichere Sie bei meiner Ehre, daß mich nur die besten Absichten für Sie bewegen. Sie sollen glücklich werden!"

Er redete sich das selber ein. In der That lag es in seinem Vorhaben, ihre Zukunft, ehe er sie aus ihren Kreisen heraus in den Strudel des Lebens zog, so sicher zu stellen, daß sie vor den äußersten Kalamitäten des Daseins geschützt war.

„Meine nächste Sorge, ehe Sie mir ganz angehören, soll die sein, Ihre materielle Lage zu befestigen. Ich bin um so viel älter als Sie, daß ich auch den Fall meines Ablebens in Erwägung ziehen muß, wenn ich Ihr junges Dasein an das meine kette. Ich werde Ihnen ein Kapital verschreiben, daß Sie in den Stand setzt, auch nach meinem Tode ein unabhängiges, sorgenfreies Leben zu führen. Sie werden sich natürlich von Ihrer Tante trennen müssen, für eine gewisse Zeit," schaltete er mit Betonung ein, als er sie so schwer aufatmen sah, „ich denke, wenn wir der alten Frau ein fait accompli gegenüberstellen, wird sie Ihnen den eigenmächtigen Schritt vergeben, und dann können Sie ja die alte Freundin wieder aufnehmen. Vorläufig müssen Sie aber unbedingte Diskretion bewahren, damit nicht unangenehme Zwischenfälle entstehen, die unsere Arrangements stören könnten. Versprechen Sie mir das?"

„Unbedingt," sagte sie leise, „das liegt ja auch in meinem Interesse."

Er lächelte befriedigt. „Ich sehe, Sie sind vernünftig, Kind. Da wir also einig sind, bliebe uns nichts zu thun übrig, als eine rasche Lösung unserer Frage herbeizuführen. Ich werde mich gleich bemühen, Ihnen ein behagliches Heim zu schaffen und dann entführe ich mein süßes Mädchen. Sind Sie damit einverstanden?"

„Ja!" hauchte sie halb erstickt. „Einverstanden!" — mußte sie es nicht sein, war nicht alles so am besten? Die Tante würde freiwillig doch nicht einwilligen; das äußerste, die Trennung würde sie vielleicht dazu bewegen, denn so hart konnte sie doch nicht sein, sie vielleicht wochenlang ihrem Schicksal allein zu überlassen, ehe die Verhältnisse endgiltig geregelt waren. Ihr frei und offen alles zu gestehen, dazu fehlte ihr der Muth. Sie scheute sich auch davor, den feinen vornehmen Mann der Tante zuzuführen. Wie würde ihm die erregte Frau, die sich keine andere Verbindung für sie als die mit Poll denken wollte, begegnen? Unhöflich und beleidigend? Nein, nein, sein Vorschlag war der beste; denn wenn in einigen Tagen Poll zurückkam, stand dann nicht alles auf dem Spiel? Sie mußte daher rasch ein Ende machen, sie war nicht stark genug ihm zu begegnen. Nach allem, was geschehen war, wollte sie ihn nicht mehr wiedersehen — niemals mehr!

Mit der Tante war doch etwas anderes, der fügte sie mit der Ausführung ihres Entschlusses kein unheilbares Weh zu, die würde sich schon in dem Glanz der künftigen Verhältnisse über das Scheitern anderer Pläne hinwegzutrösten wissen. Nur — er, er! — Ein Krampf zog ihr Herz zusammen, als sie sich sein Bild vergegenwärtigte und nur mit Anspannung aller Energie vermochte sie den weiteren Auseinandersetzungen des Barons zu folgen.

Mechanisch sagte sie zu allem ja und mit heimlichem Staunen überzeugte sich der Baron, daß sie lange nicht so viel Schwierigkeiten machte, als er befürchtet hatte, sie waren doch

auch zwei andere Boote Havarien erlitten. Von der 3. Division wurden 3 Mann über Bord gespült, aber gerettet.

— Ein neues Seeunglück wird aus Kiel gemeldet. Unweit der Kaiseryacht „Hohenzollern“ sank ein Marinekutter. Ein Feldwebel und 4 Seekadetten wurden gerettet, während der Seesoldat Schwalke, des Schwimmens unkundig, ertrank. Die Leiche wurde durch Taucher geborgen, während der Kutter noch nicht gehoben ist.

— Auf dem Vereinstag der landwirtschaftlichen Genossenschaften des Offenbacher Verbandes in Neustadt a. d. Haardt wurden noch Resolutionen gefaßt, welche bezweckten, die landwirtschaftlichen Konsumvereine zum Bezuge landwirtschaftlicher Betriebsstoffe auszunehmen von dem im Bundesrat vorbereiteten Entwurf einer Novelle zum Genossenschaftsgesetz, welche die Konsumvereine unter eine schärfere Kontrolle stellen soll. Ferner wurde eine Resolution angenommen, welche empfiehlt, ein größeres Gewicht zu legen in den Generalversammlungen auf ein angemessenes Verhältnis des eigenen Vermögens der Genossenschaften zu dem Gesamtbetrag der Anleihen und Spareinlagen.

— Die „Geraer Ztg.“ gräbt aus ihrem Jahrgange von 1798 den ursprünglichen Bericht über eine königliche Kabinetsordre aus, den der Kriegsminister jetzt abzuleugnen sich veranlaßt gesehen hat. Er lautete:

„Merkwürdige Kabinetsordre Sr. jetztregierenden Majestät von Preußen. Vor Kurzem erließ der König eine herrliche Kabinetsordre an den Feldmarschall von Möllendorf, wegen des Verhältnisses des Militärs zu dem Zivilstande. Der König sagte, er habe mißfällig vernehmen müssen, wie besonders junge Offiziere Vorzüge ihres Standes vor den Zivilbeamten behaupten wollten. Er werde da dem Militär sein Ansehen geltend machen, wo es ihm wesentliche Vorteile zu wege bringe, und das wäre auf den Schauplätzen des Krieges, wo sie ihre Mitbürger mit Leib und Leben zu verteidigen hätten; „allein im Uebrigen, fährt er fort, muß sich nie ein Soldat, wes Standes er sey, unterstehen, einen meiner Bürger zu brusquiren; sie sind es, nicht ich, die die Armeen unterhalten; in ihrem Brode steht das Heer der meinem Befehl anvertrauten Truppen; und Arrest, Kassation und Todesstrafe werden nach Verhältnis die Folgen seyn, die jeder Contravenient von meiner unbeweglichen Strenge zu gewärtigen hat.“ So spricht dieser anbetungswürdige Monarch, nach dem Inhalte mehrerer Nachrichten aus Berlin, und 300 000 Menschen zittern vor dem ernsten Jüngling! die Kabinetsordre ist von seiner eigenen Hand.“

Die „Voss. Ztg.“ bemerkt hierzu: Es ist auffällig, wie hartnäckig sich das Gerücht von dieser Kabinetsordre ein Jahrhundert lang behaupten konnte. Dem Könige Friedrich Wilhelm III. würde die Ordre übrigens nicht zur Unehre gereicht haben, wenn sie wirklich von von ihm herstammte.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Oesterreich ist die Bildung des neuen Kabinetts ohne große Schwierigkeit zu Stande gekommen. Der Amtsantritt des Ministeriums Badeni soll am 1. Oktober erfolgen; die Ministerliste ist so gut wie fertig: Graf Badeni, Präsidium und Inneres; Dr. Gautsch von Frankenthurn, Unterricht; Dr. von Bilinski, Finanzen; Graf Gleispach, Justiz; Exner, Handel; Graf Zedtwitz, Ackerbau; Graf Welsersheimb, Landesverteidigung. Außerdem soll ein eigenes Verkehrsministerium gebildet und für dieses Marchwicki, der gewesene Präsident der galizischen Landesausstellung, ernannt werden. Dafür wird der Posten des galizischen Landsmannministers aufgelassen. Es fehlen in der Liste die Konservativen und Feudalen, man spricht daher davon, daß Graf Hohenwart sich auf das Herrenhaus zurückziehen wolle. In den konservativen und feudalen Konventikeln finden fortwährend Verhandlungen statt, und es ist nicht ausgeschlossen, daß noch Aenderungen in dem „polnisch-deutschliberalen Ministerium“, wie es von Hohenwart genannt wird, stattfinden.

Italien.

Wie man aus Rom meldet, ist der Kriegsminister General Mocenni in Uebereinstimmung mit den übrigen Mitgliedern des italienischen Kabinets fest entschlossen, die bestehenden zwölf Armeekorps der italienischen Armee aufrecht zu erhalten. Mit Bezug auf die Rekrutirung der Heereskörper arbeite er an der Durchführung des Territorial-Systems, wobei er jedoch mit der durch die Verhältnisse gebotenen Vorsicht zu Werke gehe.

Schweiz.

Am Mittwoch ist in Altdorf das Tell-Denkmal enthüllt worden; zu der Feierlichkeit waren Bundes- und Kantonalbeamte, sowie zahlreiche Gäste aus allen Teilen der Schweiz herbeigeeilt. Die eigentlichen Festreden hielten beim Enthüllungsakt der turnerische Ständerat Muheim und der Bundespräsident Dr. Zemp. Sie beschränkten sich darauf, den Tell mit der Mahnung zur Einigkeit und zum Patriotismus zu feiern. In der „Züricher Post“ wird festgestellt, das die Forschung im Zuge sei, den Schweizern ihren historischen Tell wiederzugeben, den sie ihm hatte nehmen wollen; den poetischen Tell hätten sie nie verloren und es werde nie gelinzen, ihn aus dem Herzen des Schweizervolkes zu verdrängen. Die Schweizer brauchen ihn als Verkörperung ihres Freiheitsdranges, ihres Trotzes gegen jeden Druck von Außen, als unerschöpflichen Quell frischer, thatfreudiger Begeisterung. Für die Schweizer sei die Tell-Legende politische Poesie, das große, schöne Epos vom Wachsen und Werden der Schweizerfreiheit, ein köstlicher Schatz, wie ihn kein zweites Volk besitze.

Frankreich.

In Paris ist ein vielfach überraschendes Urteil gegen einen Anarchisten gefällt worden. Der Anarchist Cohen, welcher in contumaciam zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden war, wurde von dem Geschworenengerichte des Seinedepartements freigesprochen. Entgegen dem Verfahren, welches gegen die übrigen im Prozeß der Dreißig in contumaciam Verurteilten beobachtet war, hatte der General-Staatsanwalt gegen Cohen die Anklage aufrecht erhalten und ihn als einen der gefährlichsten Anarchisten hingestellt.

Belgien.

Der Senat nahm das Schulgesetz mit 56 gegen 31 Stimmen, bei einer Stimmenthaltung, an.

Der Königin von Belgien ist ein bedauerlicher Unfall passirt, als sie einen Ausflug zu Pferde machte. Beim Ueberspringen eines Grabens wurde die Königin aus dem Sattel geworfen, auf die Chaussee geschleudert und leicht am Kopfe verletzt. Obgleich Blut aus der Wunde floß, bestieg die Königin wieder das Pferd und kehrte nach Spaa zurück. Ihr Zustand ist nicht bedenklich, sie hütet das Bett.

Großbritannien.

Im englischen Oberhaus erklärte Lord Salisbury, es fänden Unterhandlungen mit Frankreich über alle Fragen betreffend die beiden Ufer des Mekong statt. Er glaube, in Frankreich herrsche in einem gewissen Grade die Tendenz, Englands Forderungen und Rechte zu unterschätzen. England trete aber in freundlichster Weise an die Erörterungen heran, und würde diese Erörterungen heran, und würden diese Erörterungen zweifellos zu einem beide Regierungen befriedigenden Resultat führen.

Afrika.

Nach Madagaskar werden Anfangs September 550 Mann Marine-Infanterie und Artillerie entsandt, um nach Frankreich zurückbeförderte Mannschaften zu ersetzen. Der Kriegsminister machte General Duchesne den Vorschlag, erforderlichen Falles ein weiteres Bataillon Marine-Infanterie nach Madagaskar zu entsenden. Duchesne antwortete aber telegraphisch, eine solche Entsendung sei weder für die Operation noch für die Besetzung erforderlich.

Provinzielles.

d **Culmer Stadtniederung,** 1. September. Gestern über Mittag entstand in dem Hause des Kätners Braun-Kölln Feuer. Der herrschende Wind trieb das Feuer auf die Scheune des Besitzers Winkler, welche mit der ganzen Ernte ein Raub der Flammen wurde. B. konnte wenig retten und ist nur mit dem Gebäude etwas versichert. — Die Wasserbauverwaltung hat unlängst einen Samariterkursus eingerichtet. Jeden Freitag erteilt der Kreisphysikus Herr Dr. Karl den Strom- und Buhnenmeistern Anweisungen über das Verhalten bei Unglücksfällen.

a **Aus dem Kreise Culm,** 30. August. Eine arme evangelische Wittwe hatte ihr Kind, da sie selber dienen muß und es nicht bei sich haben kann, außerdem auch noch mehrere Kinder hat, zu einem katholischen Besitzer in G. gegeben. Dieser wollte es auf seine Kosten aufziehen, wenn es den katholischen Glauben annehme. Da der evangelische Geistliche aber von dem Vorhaben erfuhr, wird das Kind demnächst in ein Waisenhaus untergebracht werden.

Aus dem Kreise Graudenz, 30. August. Nachdem der Lehrer M. in Tursnitz, der vor etwa einem Jahre von dem polnischen Gutsherrn mit Schlägen traktirt wurde und in Irrsinn verfiel, pensionirt ist, wurde die Schulstelle, welche bis dahin evangelisch war, weil sie nur von wenigen evangelischen Kindern besucht wird, in eine katholische umgewandelt von der Regierung und der Lehrer Behnke aus Weishof dorthin berufen. Der evangelische Gutsbesitzer weigert sich nun, die Mobilien des Lehrers mit Fuhrwerken abzuholen, da ihm angeblich von der Regierung wegen der Umwandlung des Charakters der Schulstelle nichts bekannt ist. Man ist sehr gespannt, wie die Angelegenheit enden wird.

Schwetz, 31. August. Die Zuckerfabrik Schwetz hat in der Betriebsdauer 1894/95 in 91 Tagen 1 424 000 Zentner Rüben und 17 100 Zentner Melasse, also im Durchschnitt während 24stündiger Arbeitszeit 15 648 Zentner Rüben verarbeitet. Die Ausbeute an Zucker aus den Rüben betrug zusammen 173 124 Zentner = 12,16 pCt. und 16 296 Zentner Melasse. Die letzte Kampagne schließt mit einem Verlust von 251 867 M. ab. — Zum nächsten Betrieb sind etwa 7000 Morgen Rüben abgeschlossen, also 30 pCt. weniger als im vorigen Jahre. Von einer Amortisation ist in Anbetracht des hohen Verlustes in diesem Jahre Abstand genommen worden.

Löbau, 30. August. Von einem betrübenden Unglücksfalle ist die Familie des Fuhrhalters D. betroffen worden. D. hatte gestern Vormittag Kalk gelöscht. Während der Mittagszeit spielten die Kinder des D. auf dem Hofe, wobei das dreijährige Töchterchen in die Kalkgrube fiel. Obgleich es sofort aus der Grube gezogen wurde, hat es doch die Sehkraft auf beiden Augen verloren.

Tiegenhof, 29. August. Am Sonntag Abend fuhren die Erntearbeiter Hermann Werner, Velling und eine zu ihnen gehörende Frauensperson nebst einem kleinen Kinde in einem Boot von Altendorf über die Tiege nach Tiegenhagen. Unterwegs geriet das Boot ins Schaukeln, und Werner und die Frauensperson stürzten ins Wasser. Dem Velling gelang es, die Frau und das Kind zu retten, Werner jedoch ging unter und ertrank.

Riesenburg, 30 August. In dem Walde zu Gr. Jauth ist in letzter Zeit auffallend viel gewildert worden. Angeschossene Ricken, zwei verendete Hirsche und ein Hase wurden im Walde gefunden. Der Verdacht lenkte sich auf den Bahnwärter Wolff in Waldhof. Bei einer daraufhin bei Wolff durch Herrn Gendarm Wenkelewski vorgenommenen Haussuchung wurden ein Jagdgewehr und allerlei Munition, sowie einige Hasenläufe gefunden. Daraufhin wurde gegen Wolff Anzeige erstattet.

Riesenburg, 29. August. Heute ließ Herr Besitzer Teschendorf in Wachsmut mit einer ganz neuen Dreschmaschine zum ersten Male dreschen. Infolge des starken Windes faßte die Maschine Feuer und verbrannte.

Warlubien, 30. August. Vor einigen Tagen entstand in dem Wohnhause des Besitzers M. aus Kl. P. Feuer, welches jedoch noch rechtzeitig bemerkt und gelöscht wurde. Auf dem Boden fand man in einer Tonne mit Petroleum getränkten Torf, auch die Balken und Sparren waren zum Teil mit Petroleum begossen. Der Verdacht der Brandstiftung lenkte sich auf den Besitzer selbst, der auch gestern verhaftet worden ist.

Köslin, 29. August. Dreiundvierzig in bescheidenen Verhältnissen lebende Töchter verstorbener Beamten 2c. sind gestern vom Magistrat in Kenntnis gesetzt worden, daß sie aus dem Vermächtnis der verstorbenen Rentiere Gerfer, aus dem jährlich 9000 M. auf diese Weise zu verteilen sind, je 150 bis 300 M. ausgezahlt erhalten werden.

Kolberg, 29. August. Der dritten Kompagnie des Infanterieregiments Nr. 54 ist das Abzeichen für diejenige Kompagnie, welche am besten von sämtlichen 28 Kompagnien der Brigade geschossen hat, verliehen worden. Das Abzeichen besteht in einer goldenen Kaiserkrone, unter der sich zwei sich kreuzende Gewehrläufe befinden; das Ganze ist mit einem goldenen Lorbeerkranz umgeben und wird von Unteroffizieren und Mannschaften auf dem linken Oberarm getragen.

Lokales.

Thorn, 2. September.

— [Die Feier des Sedanfestes] in unserer Stadt hat, dank der vortrefflichen Arrangements des Festausschusses und durch die Gunst der Witterung, einen durchaus würdigen und schönen Verlauf genommen, so daß wohl alle Festteilnehmer mit Befriedigung auf die Feier zurückblicken werden. Schon am Sonnabend Nachmittag legte unsere Stadt Festschmuck an, die öffentlichen, militärfiskalischen und meisten Privatgebäude flaggten und zahlreiche Schaufenster in den Hauptstraßen waren aufs prächtigste mit auf den Gedenktag bezüglichen sinnigen Dekorationen herausgeputzt. Mit dem Einbruche der Dunkelheit gaben sodann am Hauptportal des Rathauses die zahlreichen Gasflämmchen der dortigen Beleuchtungs-Dekoration das Signal zum Beginn der allgemeinen Illumination, welche sich durch fast alle besuchteren Straßen der Stadt erstreckte und — besonders in der Breitestraße — einen prächtigen Anblick bot, da hier außer den aus den Fenstern aller Etagen herabgrüßenden Lichtern noch die hell erleuchteten Schaufenster und mehrfache Gasdekorationen den Effekt erhöhten; allgemein wurde es unliebsam bemerkt, daß unser prächtiger Artushof so ganz im Dunkeln lag, da gerade hier eine Illuminationsdekoration von ausgezeichneter Wirkung gewesen wäre. Eine sehr große Menschenmenge durchwogte von 7 Uhr ab die Hauptstraßen, um die Illumination in Augenschein zu nehmen und gleichzeitig den Fackelzug zu erwarten, der um $8\frac{1}{2}$ Uhr vom Bromberger Thor aus abmarschirte. An der Spitze des Zuges, der aus etwa 300 Personen bestand, gingen mehrere Feuerwehrleute mit Fackeln, diesen folgte zunächst die Musik und sodann der Kriegerverein, Turnverein und die Primaner und Sekundaner des Kgl. Gymnasiums und Realgymnasiums, von denen ein großer Teil in weißen Beinkleidern mit hohen Stiefeln erschienen war, was einen recht hübschen Anblick gewährte. Die Teilnehmer am Zuge gingen paarweise nebeneinander und trugen auf hohen Stangen angebrachte Lampions; den Beschluß bildete die Feuerwehr, welche mit Fackeln versehen war. Beim Herannahen des Zuges, der sich durch die Koppernikusstraße, Heiligegeiststraße, über den Markt, durch die Breite-, Elisabeth- und Gerechtestraße, über die Esplanade nach dem Kriegerdenkmal bewegte, wurden an verschiedenen Stellen bengalische Flammen abgebrannt; ganz prachtvoll nahm sich die Beleuchtung des Rathauses aus, welche vom Turm und den Ecktürmchen aus in verschiedenen Farben bewirkt wurde und allgemeine Bewunderung fand. Am Kriegerdenkmal sangen die Fackelträger und das anwesende übrige Publikum die „Wacht am Rhein“ und dann gings durch die Culmerstraße um das Rathaus herum auf den Platz vor der Westseite desselben, woselbst nach Absingung des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“ Herr Stadtbaurat Schmidt eine kurze Ansprache hielt, die mit einem dreifachen kräftig aufgenommenen Hoch auf den Kaiser schloß, worauf der erste Vers der Nationalhymne gesungen wurde. Nachdem die Kapelle dann noch ein Konzertstück gespielt hatte, wurden die Fackeln zusammengeworfen, die Lampions im Rathause abgegeben und sodann löste sich gegen $\frac{1}{2}10$ Uhr der Zug auf. — Der eigentliche Festtag, der 1. September, wurde gestern früh um 7 Uhr durch Choralblasen vom Rathausturm eingeleitet. Am Vormittag fanden in den verschiedenen Kirchen sowie in der Synagoge Festgottesdienste statt, die sämtlich sehr gut besucht waren. In der Zeit zwischen 12 und 1 Uhr mittags sammelten sich die verschiedenen an dem Festzuge teilnehmenden Vereine und Gewerke in ihren Vereinslokalen nnd begaben sich von dort aus nach dem Wilhelmsplatze, wo die Aufstellung erfolgen sollte. Um $12\frac{3}{4}$ Uhr fand im Hofe der Wilhelmskaserne große Parolausgabe für die gesamte hiesige Garnison ab, an welcher sich auch der Krieger- und Landwehrverein beteiligten. Unser Gouverneur, Herr Generalleutnant Boie, hielt eine längere Ansprache an die Soldaten, in welcher er ihnen die Thaten der alten Kampfgenossen von 1870/71 als ein Beispiel vor Augen führte, dem jeder tüchtige Soldat nachstreben müsse. Die Ansprache schloß mit einem dreimaligen Hurrah auf den Kaiser. Der Herr Gouverneur begrüßte sodann den Krieger- und Landwehrverein und reichte jedem der erschienenen Ritter des Eisernen Kreuzes, die gesondert Aufstellung genommen hatten, die Hand. Nach Beendigung der Paroleausgabe setzte sich sodann um $\frac{1}{2}2$ Uhr der Festzug in folgender Reihenfolge in Bewegung: Musik, 460 Veteranen, die sämtlich mit Eichenkränzen geschmückt waren, Kriegerverein, Landwehrverein, Musik, Fleischergewerk, Bäckergewerk, Drewitz'sche Fabrik, Tilk'sche Fabrik, Musik, Baugewerk, Steinsetzer, Tischlerinnung, Ortsverein der Tischler, Schlossergewerk, wobei sich ein Wagen der Firma Labes befand, auf welchem einige Schlosser bei offenem Feuer hantirten, Klempner, Musik, die vier hiesigen Gesangvereine Liedertafel, Liederkranz, Handwerker-Liedertafel und Liederfreunde, Turnverein, Böttcher, Schneider, Schuhmacher, Barbiere und Friseure, Firma Ulmer und Kaun. An dem Festzuge nahmen im Ganzen etwa 2000 Personen teil; durch die sehr zahlreich mitgeführten Fahnen und Embleme machte der Zug, der von Herrn Landgerichtsrat Schultz kommandirt wurde, einen sehr hübschen Gesamteindruck, derselbe bewegte sich durch die Katharinen-, Elisabeth-, Breite- und Culmerstraße nach dem Kriegerdenkmal, den Veteranen wurden unterwegs vielfach Blumensträuße zugeworfen. Am Kriegerdenkmal, welches von bekränzten Flaggenmasten umgeben war, hatten sich unterdeß die geladenen Ehrengäste eingefunden und nachdem sich sodann der Festzug um das Denkmal herum gruppirt hatte und die Fahnen nach vorn gebracht waren, wurde als allgemeines Lied gesungen: „Ich hab mich ergeben.“ Herr Bürgermeister Stachowitz bestieg sodann die Rednertribüne und gedachte in seiner Festrede zunächst der in dem Feldzuge 1870/71 für das Vaterland Gefallenen, zu deren Andenken des Kriegerdenkmal errichtet sei. Nachdem der Landwehr- und Kriegerverein vier mächtige Eichen- und Lorbeerkränze am Denkmal niedergelegt hatten, erinnerte der Herr Festredner in gedrängter Kürze an die glorreichen Ereignisse des Feldzuges vor 25 Jahren und schloß mit einem Appell an die jetzige Generation, den alten Kriegsveteranen nachzueifern in Pflichttreue, Heldenmut und Vaterlandsliebe. An das dreimalige Hoch auf unsern Kaiser schloß sich der Gesang des ersten Verses der Nationalhymne und des Liedes „Es braust ein Ruf wie Donnerhall“, dann stellten sich die geladenen Festgäste an die Spitze des Zuges, der sich nun in derselben Ordnung wie vorher über die Esplanade, durch die Gerechtestraße, Breitestraße usw. nach der Ziegelei in Bewegung setzte; sehr angenehm wurde es dabei empfunden, daß die Bromberger Straße reichlich gesprengt war, so daß man von dem Staub wenig zu leiden hatte. Ein unliebsamer Zwischenfall ereignete sich in der Brombergerstraße dadurch, daß ein Pferdebahnwagen

---

alle gleich, die Frauen! — Amüsirt blickte er ihr in das ernste Gesichtchen und die großen furchtsamen Augen. Wie ernst sie die Situation auffaßte! Am liebsten hätte er den Schelm in ihren Augen wieder wach geküßt. O, diese hinreißenden, berauschenden Augen! Er hielt diese Anwandlung gewaltsam in Schranken.

„Nun also, mein Käthchen, überdenken sie alles noch einmal, was ich Ihnen vorgestellt habe, und dann folgen Sie meinen Anordnungen, es muß alles unserm Plau entsprechend verlaufen. Werden Sie brav und tapfer sein?“

Sie mußte sich räuspern. Das „Ja“, das so rauh klang, es hatte gar nicht heraus gewollt.

„Dann Adieu für heut, mein Engel, und Köpfchen hoch!“ Lächelnd hob er ihr herabgesunkenes Kinn, um ihr in's Auge zu sehen. Kalt, wie verstorben, verhüllten die Lider die blauen Sterne.

„Muth, Käthchen!“ mahnte er gutmütig. Die köstliche Ergriffenheit, die sie beherrschte und die keine Maske war, rührte ihn unwillkürlich und dämpfte seine Spottlust. „Muth, mein Mädchen, wir wollen ja unser Glück begründen,“ wiederholte er innig.

Wie Käthe nach Hause gelangt war, wußte sie selbst nicht. Sie kam erst wieder zu sich, als sie mit geschlossenen Augen im Bett lag und tausend flimmernde Punkte und Sterne vor ihren fieberhaft erregten Sinnen gaukeln sah.

(Fortsetzung folgt.)

den Festzug mit Gewalt zu durchbrechen versuchte und ihn auch auf kurze Zeit thatsächlich zerriß; unseres Erachtens hätte sich dies leicht vermeiden lassen, wenn die Polizei Halteplätze bestimmt hätte, wo die Pferdebahn vorbeifahren konnte. Im Ziegeleipark war an den vorhergegangenen Tagen unterdeß zwischen dem Ziegelei Etablissement und Grünhof ein Festplatz von gewaltigen Dimensionen hergerichtet worden. An den links von der Straße bei der Rednertribüne für die Festgäste und Veteranen reservirten Platz schlossen sich rechts und links sowie an der rechten Seite der Straße von der Ziegelei bis zur Baumschule zahlreiche Restaurationen, weiterhin nach Grünhof befanden sich die Verkaufsstände. Am Eingange zum Ziegelei-Etablissement begrüßte den Festzug eine Ehrenpforte; als der Zug oben auf dem Festplatz um 1/2 4 Uhr geordnet aufgestellt war, zeigte Herr Landgerichtsrat Schulz an, daß das Programm eine kleine Aenderung erfahren habe und zunächst eine Erholungspause stattfinden werde. Im Anschluß hieran forderte Herr Bürgermeister Stachowitz die Veteranen auf, sich wieder wie vor 25 Jahren auf den Feind zu stürzen, welcher diesmal in Gestalt einer Anzahl von Tonnen frischen Bieres den Angriff erwarte und rief ihnen ein kräftiges Prosit zu. Der freundlichen Einladung wurde denn auch sofort in der ausgiebigsten Weise Folge geleistet und mancher der tapferen Krieger, die vor 25 Jahren als Sieger hervorgingen, blieb diesmal der Unterlegene. Um 3/4 5 Uhr wurde wieder zum Sammeln geblasen und nach nochmaliger Aufstellung, die allerdings mancherlei Schwierigkeiten machte, wurde gemeinsam das Lied: „Ich hab' mich ergeben" gesungen; dann hielt Herr Landgerichtsrat Schulz eine schwungvolle tief empfundene Ansprache an die Veteranen, die mit einem dreifachen Hoch auf das in schweren Kämpfen errungene deutsche Vaterland schloß; es folgte noch der Gesang des Liedes „Deutschland, Deutschland über Alles", worauf sich die Teilnehmer des Festzuges über den weiten Festplatz zerstreuten, um entweder mit ihren Angehörigen oder ihren Vereinsgenossen den Nachmittag und Abend gemeinsam zu verleben. Der Andrang zu den Restaurationen und Verkaufsständen war ein so gewaltiger, daß zeitweise den Anforderungen nicht genügt werden konnte und Viele kein Plätzchen erhielten, die Pferdebahn konnte den Verkehr nach Ziegelei und Abends von da zurück ebenfalls trotz Anspannung aller Kräfte nicht bewältigen, was gar nicht verwunderlich erscheint, da die Zahl der Festplatzbesucher mit 10000 wahrscheinlich noch zu niedrig geschätzt ist. Angesichts dieses kolossalen Menschenandrangs ist es recht unangenehm empfunden worden, daß für Bedürfnisanstalten auf dem Platze nicht gesorgt war. Die vereinigten Gesangvereine Thorns, die im Höcherlbräu ihr Hauptquartier aufgeschlagen hatten, sangen gemeinsam die vier Chöre: „Brüder, weihet Herz und Hand", „Das deutsche Lied", „Das treue deutsche Herz" und „Dir möcht ich diese Lieder weihen" sowie noch mehrere andere Lieder, da ihnen für ihre Vorträge aber keine Tribüne zur Verfügung stand, konnten nur die wenigen Umstehenden etwas davon hören; ähnlich ging es übrigens auch mit den Vorträgen der verschiedenen Musikkapellen, die während des Nachmittags konzertirten. Der Turnverein veranstaltete auf dem rechtsseitigen freien Platze unter Leitung der Herren Professor Boethke und Szymanski eine Reihe von Vorführungen, Freiübungen und Geräteturnen, bei welch' letzteren sich durch den Zusammenbruch des Barrens beinahe ein Unglück ereignet hätte. Nach dem Einbrechen der Dunkelheit spendete eine Anzahl von elektrischen Bogenlampen das für den Festplatz nötige Licht, welches durch eine der Königl. Militärbehörde gehörige bei der Ziegelei aufgestellte Dynamomaschine erzeugt wurde, die zahlreichen Lampions, die zwischen dem Festplatze und dem Ziegeleietablissement aus dem Grün der Blätter hervorschimmerten sowie in dem dicht besetzten Ziegeleietablissement angebracht waren, gewährten einen prächtigen Anblick. Um 9 Uhr Abends wurde zum Sammeln geblasen und sodann setzte sich der stark dezimirte Festzug zum Rückmarsch in die Stadt in Bewegung, und wurde in der Bromberger Vorstadt durch eine glänzende Illumination, in der Stadt durch zahlreiche bengalische Flammen begrüßt; auf dem Wilhelmsplatz fand die Auflösung des Festzuges und damit der Schluß der offiziellen Feier des Tages statt, für deren Arrangement dem Festausschuß der beste Dank gebührt. In kleinerem Kreise wird wohl noch manche Nachfeier stattgefunden haben. — Die hiesigen Schulen haben das Sedanfest erst am heutigen Tage durch Ausfall des Unterrichts und Festakte gefeirkt. Die Festreden haben gehalten im Königlichen Gymnasium Herr Professor Boethke, in der höheren Mädchenschule Frl. Kuehnast, in der Knabenmittelschule Herr Mittelschullehrer Kowalski und in der 2. städtischen Gemeindeschule Herr Rektor Samietz. — Die Schule auf der Bromberger Vorstadt hat die Feier in Ermangelung eines Saales im Schulgarten abgehalten. Der Platz war mit Fahnen geschmückt. Die Festrede hielt Herr Rektor Heidler.

— [Militärische Personalien] Dr. Biermann, Assist. Arzt 1. Kl. vom Fuß-Art. Rgt. Nr. 11, aus dem aktiven Sanitäts-Korps ausgeschieden und zu den Sanitäts-Offizieren der Res. übergetreten.

— [Personalien aus dem Kreise Thorn.] Die Wahl des Besitzers Theodor Pfetzer zu Steinau zum Gemeindevorsteher für jene Gemeinde ist bestätigt worden.

— [Bezüglich der Eichenblätter zum Bande des Eisernen Kreuzes] wird uns mitgeteilt, daß die jetzt angenommene Form nicht diejenige ist, die dem Kaiser zunächst zur Genehmigung vorgelegt worden. Bei dem ersten Entwurf waren die drei Eichenblätter etwas kleiner und standen mehr auseinander. Der Kaiser verwarf diese Form und zeichnete selbst den Entwurf für die Eichenblätter, wie sie jetzt durch den Erlaß des Kriegsministers vom 26. d. M. eingeführt sind. Es interessirt wohl auch, etwas über die Kostenfrage zu vernehmen. Bekanntlich müssen sich sowohl die Ritter des Eisernen Kreuzes, wie auch die Inhaber der Kriegsdenkmünze die verliehenen Auszeichnungen selber beschaffen, und zwar kosten nach den bisherigen Preisaufstellungen die Eichenblätter in Silber 1,50 Mark, in Neusilber ausgeführt und nur versilbert 75 Pf., jede Spange aber wird in Bronzeausführung z. Z. mit 50 Pf. berechnet. Es wird nun die Frage entstehen, wie die Beschaffung der verliehenen Auszeichnungen in den Fällen gehandhabt werden soll, wo der Ritter bezw. Kombattant nicht die Mittel besitzt. Es wird sich unter Umständen um Ausgaben von 4 Mk. handeln, die ganz mittellose Leute kaum aufbringen können. Sollen die verliehenen Auszeichnungen somit zur allgemeinen Einführung kommen, so wird man wohl oder übel noch besondere Bestimmungen erlassen müssen, die die Verleihung an notorisch Unbemittelte regelt. Es sei übrigens bemerkt, daß von den Schnallen nicht mehr wie höchstens 7 an dem nach jetziger Vorschrift hergestellten Bande Platz finden.

— [Besuch der Ausstellung in Königsberg i./Pr.] Wie kürzlich schon berichtweise mitgeteilt wurde, ist der hiesigen Handelskammer von dem Oberbürgermeister Dr. Baumbach in Danzig mitgeteilt worden, daß er wohl in der Lage sein werde, Mk. 250 zu dem Zweck zu erlangen, hiesigen strebsamen Handwerkern eine Beihülfe zum Besuch der Ausstellung in Königsberg zu gewähren. Auf Antrag der Handelskammer hat der Vorstand des Handwerkervereins sieben hiesige jüngere Handwerksmeister in Vorschlag zu bringen, von denen dann später fünf ausgewählt werden sollen, die dann je 50 Mk. erhalten würden.

— [Der Etat des Deichverbandes] der Thorner Stadtniederung pro 1895 liegt in der Zeit vom 1. bis 14. September cr. im Geschäftszimmer des Deichhauptmanns Marohn in Gurske zur Einsicht der Deichgenossen aus.

— [Coppernicus-Verein.] Mittwoch, den 4. September, abends 8 Uhr findet im Artushofe die Monatssitzung des Coppernicus Vereins statt, in welcher Mitteilungen über Nachgrabungen und Funde gemacht werden. 8 1/2 Uhr Vortrag des Herrn Stadtbaurat Schmidt (Reiseindrücke aus Egypten) (Forts.) Die Einführung von Gästen zu dem Vortrage ist erwünscht.

— [Ein Feuer] brach gestern Nachmittag gegen 1/2 6 Uhr, als fast Alles auf dem Festplatze im Ziegeleiwäldchen war, in einer Mädchenkammer in der obersten Etage des Herrn Uhrmacher Preuß gehörigen Hauses in der Bäckerstraße aus. Die Feuerwehr, von welcher sowohl am Sonnabend Abend als auch am gestrigen Tage ein Wachtkommando im Rathause stationirt war, konnte infolge dieser Errichtung sofort in Thätigkeit treten, so daß der Brand keine weitere Ausdehnung fand und auf die Etagenräumlichkeiten beschränkt blieb. Der durch das Wasser angerichtete Schaden ist indeß nicht unbeträchtlich.

— [Auf das Konzert,] welches morgen Abend im Schützenhause die Tyroler-Gesellschaft Auer veranstaltet, machen wir hierdurch empfehlend aufmerksam.

— [Ein ernster Unglücksfall,] der sehr leicht hätte unberechenbare Folge haben können, ereignete sich am Sonnabend Abend um 9 Uhr auf dem im hiesigen Hafen liegenden Dampfer „Wilhelmine". Ein Bootsmann hatte sich in den Laderaum für Spiritus begeben und hier ein Faß angebohrt, um für sich Spiritus zum Trinken abzuzapfen, als er mit dem Licht dem Spiritus zu nahe kam und eine heftige Explosion erfolgte. Zum Glück bemerkten zwei Leute vom Dampfer „Bromberg" sofort das Feuer und konnten es unterdrücken, ehe es weitere Dimensionen annahm, der betr. Bootsmann aber mußte, mit schweren Brandwunden bedeckt, ins hiesige Krankenhaus gebracht werden.

— [Ein sehr vergeßlicher Spitzbube] ist der schon mehrfach mit Zuchthaus vorbestrafte Arbeiter Lau, welcher wieder einmal wegen verschiedener Diebstähle in Haft genommen werden mußte. Derselbe hatte einem Mitbewohner einen Ueberzieher und drei Mark, ferner einen Mörser und einen Teppich gestohlen, die Diebstähle giebt L. zwar zu, giebt aber an, daß er nicht mehr wisse, wo er den Teppich gestohlen habe.

— [Wegen Diebstahls] wurde der Schlosser Karl Schwartz verhaftet, welcher in der Innungsherberge einem Schlafkollegen eine Uhr nebst Kette gestohlen hatte.

— [Gefunden] ein goldner Trauring gezeichnet C. C. 1895, abgeliefert vom Kgl. Amtsgericht, ein Regenschirm im Ziegeleiwäldchen, 3 Denkmünzen von 1866 und 1870/71 ebenda.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 13 Grad C. Wärme. Barometerstand: 27 Zoll 10 Strich.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,30 Meter über Null.

w **Gurske,** 2. September. Im Sodtke'schen Lokale wurde gestern die Sedanfeier von den Kriegern der Umgegend festlich durch Konzert, Gesang und Theateraufführungen begangen.

a **Aus dem Kreise,** 31. August. Am 29. d. M. brannte auf Abbau Siegfriedsdorf bei Schönsee die mit Getreide gefüllte Scheune des Eigentümers Grimke, welcher sich daselbst als Kolonist niedergelassen hat, am Abend gegen 9 Uhr nieder. Das Getreide war nicht versichert.

Neueste Nachrichten.

Biarritz, 1. September. König Alexander badete gestern früh in der Nähe der von seiner Mutter bewohnten Villa im Meer zusammen mit seinem Schwimmlehrer Saratola. Plötzlich schwemmte eine große Welle beide weit ins Meer hinaus, doch gelang es dem Könige, sich zu retten, während der Schwimmlehrer leider ertrunken ist. Seine Leiche konnte bis jetzt leider nicht aufgefunden werden. Der König ließ der Familie des Verunglückten vorläufig sofort 2000 Franks auszahlen.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, den 4. Septbr. d. J., Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Betr. den Finalabschluß der Ziegeleikasse pro 1. April 1894/95.
2. Betr. die Rechnung der Ziegeleikasse pro 1. April 1893/94.
3. Betr. die Rechnung der Stadtschulenkasse pro 1. April 1893/94.
4. Betr. Genehmigung der Ueberschreitung bei den Kosten für die Besoldung der Löschmannschaften und Bewilligung weiterer Mittel für diesen Zweck.
5. Betr. die Rechnung der städtischen Sparkasse für das Jahr 1894.
6. Betr. die definitive Anstellung des Polizeisergeanten Buß.
7. Betr. die Verkleinerung des Kanalisations-Lagerplatzes, Abschaffung der Nachtwache dortselbst und Einrichtung des jetzigen Bureaugebäudes zu einer Dienstwohnung.
8. Bewilligung eines Beitrages zu den Kosten für Kloset-Spülung und zu den Kanalgebühren an den Hausbesitzer O. Arndt, so lange sich die Schulklasse in seinem Hause befindet.
9. Betr. die Bewilligung eines Betrages zum Einbinden von Büchern der Lehrerbibliothek der höheren Mädchenschule.
10. Betr. Bewilligung der Kosten zur Beschaffung eines Zement-Gemüllkastens für die zweite Gemeindeschule.
11. Betr. desgl. für die Dach- und Rinnen-Reparatur auf dem Gebäude des St. Georgen-Hospitals.
12. Betr. die Ueberschreitungen bei den Kosten für Fertigstellung der Kanalisation und Wasserleitung.
13. Betr. die Erhöhung des für das Sedanfest bewilligten Kostenbetrages von 1000 M. auf 1800 M.
14. Betr. Nachbewilligung eines Betrages zu den Kosten für Einführung der Wasserleitung und Kanalisation in das Rathhaus.
15. Betr Ersatzwahl eines Stadtverordneten-Mitgliedes in das Kuratorium der Sparkasse.
16. Betr. desgl. in das Kuratorium der Feuersozietätskasse.
17. Betr. desgl. in die Kommission zur Prüfung der von Forensen, juristischen Personen und allen denjenigen eingelegten Reklamationen, bei denen sonst eine besondere Feststellung des Kommunalsteuersatzes erfolgt
    und
    gleichzeitig Reklamations-Kommission für die Beschwerden gegen die Zuschläge zur Gebäudesteuer behufs Aufbringung der Straßenreinigungskosten.
18. Betr. desgl. in die Waisenhaus-Deputation (für Waisenhaus und Kinderheim).
19. Betr. desgl. in die Artusstift-Deputation.
20. Betr. desgl. in die Bau-Kommission für den Bau der Wasserleitung und Kanalisation.
21. Betr. desgl. in die Kommission zur Prüfung der Spritzenhaus-Angelegenheit und zur Berathung über die Verwerthung des Grabenlandes.
22. Betr. Ersatzwahl zweier Bürgermitglieder in die Baudeputation.
23. Betr. desgl. eines Bürgermitgliedes in die Forstdeputation.
24. Betr. den Austritt des Herrn Stadtverordneten O. Kriwes aus der Forstdeputation.
25. Betr. Bewilligung der Kosten für die Einrichtung der vier Hospitäler und der Innungs-Herberge mit Wasserleitung und Kanalisation.
26. Betr. Ermäßigung des Preises für von der Firma Ulmer u. Kaun zu entnehmendes Wasserleitungswasser.
27. Betr. Verlängerung des Vertrages mit dem Handelsmann H. Koralczik über Pachtung des Rathhausgewölbes Nr. 19.
28. Betr. das Wittwen- und Waisengeld für die Hinterbliebenen des verstorbenen Lehrers Schömey.
29. Betr. die Deckung des Vorschusses der Krankenhauskasse.
30. Betr. Bewilligung der Kosten für Reparatur der Dächer auf den städtischen Lagerschuppen der Uferbahn.
31. Betr. das Protokoll über die am 28. August d. J. stattgefundene Kassenrevision (Kämmerei-Haupt- und Nebenkassen)
32. Betr. desgl. über die am 28. August d. J. stattgefundene Revision der Kasse der städtischen Gas- und Wasserwerke.
33. Betr. Beleihung des Grundstücks Altstadt Nr. 336 mit 30000 M.
34. Betr. desgl. des Grundstücks Altstadt Nr. 149 mit noch 8600 M.
35. Betr. Bewilligung der Kosten zum Ausbau des schiefen Thurmes.
36. Betr. die Rechnung der Kasse des Bürgerhospitals für 1894/95.
37. Betr. die Rechnung der Kasse des St. Jakobs-Hospitals für 1894/95.
38. Betr. die Rechnung der Kasse des St. Georgen-Hospitals für 1894/95.
39. Betr. die Rechnung der Kasse des Katharinen-Hospitals für 1894/95.
40. Betr. Umbau von Räumen des Beamten-Wohnhauses auf dem Schlachthofe nach Wegfall des Restaurants.
41. Betr. Reparaturen an der Treppe und dem Fußboden im Hinterhause des Artushofes.

Thorn, den 31. August 1895.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat September d. Js. resp. für die Monate Juli/September d. Js. wird

in der Knaben-Mittelschule am Mittwoch, den 4. September d. J., von Morgens 8 Uhr ab,

in der Höheren und Bürger-Töchterschule am Donnerstag, den 5. September d. J., von Morgens 8 Uhr ab

erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am **Donnerstag, den 5. September d. Js.,** Mittags zwischen 12 und 1 Uhr in der Kämmerei-Kasse entgegengenommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder werden executivisch beigetrieben werden.

Thorn, den 30. August 1895.

Der Magistrat.

Handelskammer für Kreis Thorn.

Dienstag, den 3. September, Nachmittags 4 Uhr:

Sitzung im Handelskammer-Bureau.

[illegible] „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.